

Hunger nach Macht

THEATRALISCHES WESEN: Russland ist ein Pferd, das sich bewegen kann. Alle Personen sind auf der Bühne, sie sitzen an Tischen mit Kerzen und spielen mechanisch Karten, damit sie nichts anderes miteinander reden müssen, jedes Wort könnte als Verrat an der Zarin, am Staat interpretiert werden, ab und zu schreit einer auf, vergibt Ohrfeigen, wechselt den Platz. Ab und zu werden Masken vor Gesichter geschoben. Die Personen, die reden, wirken natürlich. Ab und zu fällt der Schatten eines Menschen in die Szene. Das Programmheft ist ein Kartenspiel. Das Aufgeschriebene ist das, was von dem, was man tut, bleiben könnte.

Spielmaterial VI

Die Mauer fiel, wir könnten gehen

Ich reiste rasch und inkognito von Preußen nach Russland, als wir die russische Grenze überfahren hatten, wurde ich in eine bessere Kutsche getragen, meine Füße waren geschwollen, man hatte mir und meiner Mutter auf der Reise keine Zeit gelassen, ein paar Schritte zu laufen, irgendjemand hatte Angst, Sie könnten vor meiner Ankunft eine französische oder sächsische Prinzessin zugesandt bekommen. Man reichte mir Pelzmäntel, ich dachte: 'Es ist also kalt.' Kanonenkugeln wurden in die Luft geschossen, ich dachte: 'Es ist also laut.' Einer warf uns ein Papierbündel zu, es enthielt Ratschläge: Die Zarin ist die Tochter eines Bauernmädchens, sie reite, tanze leidenschaftlich, wechsele an einem Abend das Kleid dreimal, wir könnten sie mit Ehrlichkeit, Pflichtgefühl gewinnen. Falls sie mich tadele, solle ich an meine Mutter denken und wie gewohnt sagen: "Ich bitte um Verzeihung, Mutter." Ich habe nun zwei Mütter, denen ich gehorchen soll. Der Großfürst sagte: „Die Zarin kann Ihrer Mutter befehlen“, „Meine Mutter ist empfindsam“, „Ich werde Sie bedauern müssen. Ich will niemanden bedauern müssen.“ Er schob mir seinen Sessel zu. „Du lernst Russisch?“ fragte meine Mutter. „Eine Russin sollte russisch sprechen können“, „Du solltest nicht übertreiben, du bist blass und heiß. Falls du Blattern bekommst, entstellst wirst oder tot, wird er dich nicht heiraten wollen“, „Der Großfürst hatte Blattern.“ Ich sank zu Boden. „Einen Arzt!“ „Wir sollten sie zur Ader lassen!“ Meine Mutter sagte: „Ich kann kein Blut sehen. Ich vermute, Sie wurde vom sächsischen Gesandten vergiftet. Fragt sie, ob ich den blau-silbernen Stoff haben kann, den sie geschenkt bekam, falls sie sterben muss.“ Die Zarin sagte zu mir: „Ich werde ihr einen blau-silbernen Stoff schicken lassen“, und zu Umstehenden: „Das Mädchen sieht schlecht aus. Bringt ihr meine Schminke!“ Sie schickte meine Mutter fort. Ich hatte das Gefühl, dass aus meinem Ohr ein Schmetterling kroch. Ich fragte: „Wo ist meine Kammerfrau?“ „Die Mutter Ihrer Kammerfrau wurde krank.“ Der Großfürst klagte: Man hat meinen Kammerdiener in ein fremdes Regiment gesteckt.“ Aus meinem Kopf schien sich eine Eiterbeule zu wölben. „Diese Frisur steht dir nicht“, sagte meine Mutter. „Die Zarin findet sie schön“, „Ich bin deine Mutter“, „Wie soll ich die Haare stecken?“ „Ich will dasselbe wie die Zarin.“ Die Zarin warf mir einen Stock mit einer Maske, einem verzerrten Bild ihrer selbst, hin und fragte: „Sind Sie bereit, zum

rechtmäßigen Glauben zu wechseln?“ „Ich will dasselbe wie Sie“, „Mein Vater Peter brachte Russland die Ehre. Der Kurfürst, den Sie heiraten sollen, heißt Peter. Meine Tante Sophie war intrigant. Meine Mutter hieß Katharina I. Sophie, sind Sie bereit, Katharina II zu heißen?“ „Ich danke Gott.“ Ich schloss die Augen, auf meinen Bauch raste eine Krone zu, die Zacken bohrten sich ins Fleisch. "Kaiserliche Hoheit! Sie sollten die Krone auf dem Kopf lassen“, sagte die Zarin. „Er schmerzt“, „Sie sind zu empfindsam. Als die Herberge zusammen gebrochen war, Sie heraus gekommen waren, konnten Sie von nichts anderem reden“, „Tote, Verletzte“, „Es könnte schlimmer sein. Das sollten Sie beständig denken. Sie sollten Ihre Kammerdienerin rasch verheiraten“, „Warum?“ „Sie sprachen zu leise mit ihr“, „Die andere war mir weg genommen worden“, „Ich hörte, sie drückten ihr die Hand, was war drin?“ „Dann möchte ich, dass keine meiner Kammerdienerinnen in meiner Nähe weilt. Ich kann es nicht verantworten, sie foltern und in die Festung bringen zu lassen, weil ich ein freundliches Wort verlor oder eine Geste als zu freundlich gedeutet werden könnte. Über mir sind goldene Kreuze, Kuppeln; unten ist Schmutz, Dreck. Die Häuser dieser Stadt sind aus Holz. Ich habe Angst zu verbrennen!“ „Das hölzerne Moskau ist die russische Stadt, Petersburg ist sein Tor. Feuer verbrennt Unrat, Krankheitserreger. Die Zarin verlor beim letzten Brand viertausend Kleider, sie ließ neue nähen, die Schneider müssten sonst hungern. Sie dürfen ein auffallendes Kostüm sowieso nur einmal tragen, es verliert sonst die Wirkung“, sagte die Oberhoffsrau. Der Kammerherr: „Seit ich die Truhen des Großfürsten aus dem Feuer trug, weiß ich, dass sie mit Schnapsflaschen gefüllt sind.“ Meine Mutter holte unter dem Rock eine Schnapsflasche hervor. Ich sagte: „Nein, danke, ich trinke keinen Alkohol. Man sagte mir, es gehe Ihnen schlecht. Sie hätten sich sogar Blut nehmen lassen“, „Sie vernachlässigen mich“, „Verzeihen Sie mir! Sie hatten mich dazu erzogen, mich niemandem aufzudrängen. Ich wusste nicht, dass Sie mich brauchen“, „Es tut mir leid. Ich habe keine Zeit für dich. Ich muss Briefe schreiben. Du solltest morgen nachfragen, ob du zu mir kommen kannst“, „Sie wollen mich kränken. Warum?“ Ich zog meiner Mutter Schnapsflaschen unter dem Rock hervor, legt sie in die Krone, „Es ist meine Pflicht, meiner Mutter zu folgen und zu tun, was sie befehlen wird.“ Die Zarin sagte, meine Mutter hätte als Agentin für Preußen gearbeitet, „Ich bat sie, zu gehen, ich habe sie reichlich beschenkt. Sie konnte ihre Schulden bezahlen“, „Ich bin wie in einem Netz, das eine Spinne beständig enger zieht“, „Sie sollten sich nicht als Fliege fühlen. Sie sollten Ihrer Mutter nicht mehr schreiben. Das Büro für Auswärtige Angelegenheiten wird Ihrer Mutter regelmäßig berichten, wie es Ihnen geht.“ Der Großfürst griff sich in die Hose und zog eine Peitsche heraus. Ich fragte: „Sie peitschen den Hund?“ „Ich muss ihn erziehen. Er darf nur heimlich hier sein. Er muss still sein.“ Der Großfürst zeigte auf Menschenköpfe, die in Spiritus schwammen, „Mitleid ist in diesem Land ein schwer erträgliches Gefühl.“ Ich schüttelte den Rock, Spielzeug fiel zu Boden, „Ich werde Ihnen das Spielzeug nicht wieder verstecken, wenn es klopft“, „Tun Sie es ins Kissen!“ „Ins Bett?“ „Ich sah, Sie haben eine neue Kammerfrau“, „Sie trägt im Amulett Ihr Bild“, „Gefällt sie Ihnen? Ihnen gefällt mein Diener. Wir verlieren einen Spitzel, in dem wir ihn besoffen werden lassen, den anderen lasse ich Gedichte schreiben; ich vertone sie ihm. Er ist dankbar. Der Beichtvater der Zarin hat mich ausgefragt“, „Ich hörte, jemand hätte ihm gesagt, dass ich ihrem Diener einen Kuss gegeben hätte. Ich konnte ihm versichern, dass ich

keine Liebschaften neben der Ihren habe“, „Die Zarin beauftragte den Beichtvater mich auszufragen, dich auszufragen.“ Ich steckte beide Daumen in den Mund, schaukelte, zog die Daumen raus. Ich sagte zum Grafen X: „Die Zarin lässt mir den Großfürsten, die Kammerzofen und seine Diener. Ich bin froh, dass Sie unter ihnen bist. Ich stürbe sonst vor Langeweile“, „Ich werde in zwei Stunden vor Ihrer Tür miauen. Sie werden in Männerkleidern sein. Wir werden ausgehen“, „Der Großfürst“, „wird dinieren und so betrunken sein, dass er sofort in sein Zimmer und zu Bett gehen wird“, „Ich werde lesen, ich werde nicht ausgehen“, „Ich werde kommen und miauen.“ Der Großfürst mischte sich ins Gespräch: „Gefalle ich Ihnen?“ fragte der Großfürst. „Sie stehen in Uniform und bewaffnet vor mir“, „Meine Geliebte schrieb mir einen vierseitigen Brief, ich soll das lesen und beantworten. Ich muss aber exerzieren, dinieren, eine Opernprobe sehen und das Ballett, das die Kadetten dabei tanzen. Ich werde diese Frau warten lassen müssen. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht. Zum Grafen: Sie dürfen mich begleiten.“ Graf X nickte: „Ich bringe Sie aus dem Haus.“ Ich sagte zur Oberhoffsrau: „Bringt mir Männerkleider, ich will sie verschenken. Legt sie in den Vorraum, ich habe Kopfschmerzen und werde zu Bett gehen.“ Miauen einer Katze. Ich schlug den Rock über den Kopf und bohrte mit dem Finger Sichtlöcher hinein. „Sie lieben Ihren Mann nicht“, sagte die Zarin. „Ich heiratete ihn“, „Ich hörte, Sie liebten den Bruder Ihrer Mutter. Sie verließen ihn, als der Brief, in dem ich schrieb, dass ich sie als Braut des zukünftigen Zaren zu sehen wünsche, ihre Mutter erreicht hatte“, „Die Hunde bellen. Hören Sie die Peitsche?“ „Der Großfürst spielt Geige. Ich hörte, Sie haben Schulden gemacht“, „Ich kleidete mich so, wie Sie es wünschen. Mein Mann wünscht sich beständig Geschenke als Beweis meiner Zuneigung“, „Ich machte nie Schulden. Es war nicht sicher, dass ich Zarin werde, es hätte sie niemand bezahlt.“ Der Großfürst trat ein und zog einen blutig zerstückelten Fetzen unter seinem Hut vor, „Die Ratte überwand die Wand der Kartenhausfestung. Sie fraß zwei Wachssoldaten aus Wachs und Stärkemehl. Sie soll als warnendes Beispiel drei Tage hängen.“ Ich lachte. Er sagte: „Das ist ein Kriegsgericht. Sie verstehen nichts von Politik“, „Sie haben vermutlich Recht.“ Ein Soldat behauptete: „Meine Frau wagt es nicht, zu atmen, wenn ich ihr befehle, still zu sein.“ Die Gesichter aller Frauen wurden im Traum blau, sie sagten: „Quak.“ Graf X brachte dem Großfürsten von mir sechs Flaschen deutschen Biers. „Es ist lieb, dass Katharina II mich versöhnen will. Ist sie wieder gesund?“ „Sie ist nicht meine Frau. Sie ist die Ihre“, sagte Graf X. „Sie ist nicht meine Frau. Sie ist die Ihre. Ich hörte, sie hatte eine Fehlgeburt“, „Ich diene ihr treu und ergeben“, „Mir wurde erzählt, Sie lieben sie“, „Ich bitte um Beurlaubung, mein Vater ist krank, ich muss ihn besuchen“, „Ich kann Sie nicht gehen lassen, ich müsste vor Langeweile sterben“, „Mein Vater wird sterben“, „Fragen Sie ihn, wann er sterben will, dann gebe ich Ihnen einen Tag frei. Dann schicken Sie mir die Großfürstin. Ich will ihr erzählen, dass ich eine nette Gräfin traf, sie spricht deutsch. Katharina ist die einzige, die mir zuhört. Ich fürchte die Zarin wird Sie gefangen nehmen lassen. Sie lässt mir die Großfürstin, deren Kammerzofen und ein paar Diener; wir spielen beständig das Spiel Blindekuh, um Neugier haben zu dürfen. Ich liebe meine Frau. Weil sie mit mir Blindekuh spielt“, der Großfürst klatscht in die Hände, „Los, marschier! Wenn die Großfürstin gesund ist, wird sie mir zu Liebe Wache stehen und marschieren.“ Die Oberhoffsrau schlug sich auf den Bauch, es ertönte Kinderweinen. Sie sagte: „Ich liebe meinen Mann, ich wurde schwanger. Was

lesen Sie?“ „Ich kann Ihnen das Buch borgen“,
„Ich spreche nicht französisch“, „Ich lese zum Zeitvertreib. Wenn die Zeit um ist, ich das Buch weg gelegt habe, kann ich mich nicht erinnern, etwas gelesen zu haben“,
„Man sagt, das, was sie lesen, ist in den Ländern, in denen es geschrieben wurde, verboten“, „Ihr Haar ist verrutscht. Sie haben Glatze?“ „Die Zarin ließ sich den Kopf scheren. Wir tragen Glatzen und Perücken“, „Muss ich mein Haar scheren?“ „Sie müssen ein Kind zeugen. Die Zarin lässt Ihnen ausrichten, Sie und der Großfürst sollen sich ins Bad begeben.“ Der Großfürst mischte sich ein: „Ich gehe in kein russisches Bad“, „Es ist ein Befehl“, „Wollen Sie, dass ich den Respekt vor mir verliere?“ fragte er. „Die Zarin kann Sie in die Festung bringen lassen“, „Ich erhielt die Anweisung, russischer Zar zu werden. Ich hätte die Anweisung bekommen können, schwedischer König zu werden. Ich müsste, falls ich zwei Personen wäre, gegen mich selbst einen schwedisch-russischen Krieg führen. Ich verliebe mich in eine Bucklige, nur weil sie deutsch spricht. Die Zarin sollte mich nach Hause gehen lassen. Ich will nach Hause“, „Sie sind Thronerbe“, ich sagte: „Ich fühle mich hingegen wohl in Russland, ich habe aber nur einen entfernt verwandtschaftlichen Anspruch auf den Thron. Ich bitte Sie deshalb, Großfürst, bei mir zu bleiben.“ Der Großfürst warf mir eine Muskete zu, „Ladet die Muskete, erschießt diesen Vogel!“ Oberhoffrau: „Wen meint er?“ „Den Vogel“, ich schoss, ein Vogel fiel. Der Großfürst: „Sie sind meine Frau.“ Der Leibarzt der Königin flüsterte „Ihre Mutter bittet Sie um einen Brief“, „Ich habe kein Schreibzeug“, „Ich darf Ihnen vor allen Augen eine Pfauenfeder geben, Sie könnten sie anspitzen“, „Keine Tinte“, „Blut“, „Was will sie?“ „Kurland“, „Das ist vergeben“, „Sie werden Zarin!“ Ich hatte das Gefühl, die Oberhoffrau legte die Geschlechtsteile des Kurfürsten und meine frei, „Die Zarin will Ihnen eine Hebamme, dem Großfürsten einen Arzt schicken lassen. Sie will einen Thronerben. Sie reiten im Männersattel“, „Ich reite im Frauensattel“, „Sie entfernen kurz später den Sattelknopf“, „Sie spionieren mir nach“, „Russland braucht einen Thronerben“, „Ich wies Ihren Mann zurück“, „Das Volk hat keinen Einblick in Ihre Gemächer. Der Großfürst verliebte sich in eine Hofdame. Sie hatte die Anweisung, ihm zu Willen zu sein, es geschah nichts. Sie haben das Kind von Graf X verloren; sie lieben den Grafen Y oder L, Sie können den einen oder den anderen zum Vater wählen.“ Graf Y bewarf mich mit Goldglitzer und behauptete: „Ich liebe Sie“, „Sie sagten, sie heirateten Ihre Frau aus Liebe“, „Es ist nicht stets Gold, was glänzt; ich muss die Momente, in denen ich verblendet war, bitter bezahlen“, „Sie sollten gehen, wir sind im Gerede“, „Ich gehe, sobald Sie mir sagten, dass Sie mich lieben“, „Ja, gehen Sie“, „Ich nehme das Ja mit“, „Nein“, „Ja.“ Das war mir zu anstrengend. „Warum weinen Sie?“ fragte die Zarin. „Mein Vater ist tot“, „Sie sollten den Trübsinn lassen. Ich befehle es Ihnen. Ihr Vater war kein König. Man munkelt, Sie hätten sich beschwert, dass Ihnen die Gesandten kein Beileid ausgesprochen hätten“, Das ist eine Lüge“, „Sie wäre ein Zeichen, dass man gegen Sie ist.“ Die Zarin schüttete Wasser über mich, „Sogar der Boden ist nass. Sie haben genug geweint.“ Ich hustete. Der Leibarzt der Zarin redete hysterisch: „Kommen Sie mir nicht zu nahe, ich bin ein Verräter“, „Sie scherzen“, sagte ich. „Sie sind verhaftet“, sagte ein Soldat. „Wo ist meine Frau?“ fragte der Leibarzt. „Sie und die Kinder sind bereits in der Festung“, „Warum?“ fragte ich. Der Kammerdiener: „Die Zarin ließ einer Hofdame die Zunge raus schneiden. Sie befahl, dass Sie und der Großfürst nichts von dem, was am Hof

geschieht, wissen sollen. Egal, ob der Leibarzt der Zarin schuldig oder unschuldig ist, er wird in Haft bleiben müssen, denn die Zarin muss annehmen, dass er durch die Demütigung dieser Verhaftung ihr Feind geworden ist. Sie machte gegen Mitternacht einen Putsch und wurde Zarin, sie bleibt täglich bis gegen Morgen wach, aus Furcht, es könnte ihr dasselbe geschehen“, „Lassen Sie mich zur Jagd, ich will schießen“, klagte ich, ich fiel um und blutete aus dem Bauch. Die Oberhoffsrau griff mir unter den Rock, „Es ist ein Junge.“ Die Zarin nahm das Kind. Ich sagte: „Es ist kalt hier. Feucht. Ich habe Durst. Dort sind zwölf Wanzen.“ Der Kammerherr: „Die Zarin schickt Ihnen Geld, Schmuck“, „Bezahlung“, „Sie haben Schulden“, versuchte er mich zu beruhigen. Der Großfürst fragte: „Mir schenkt sie nichts?“ Ich versuchte, ihn zu beruhigen: „Der Schmuck ist nicht wertvoll genug, ihn in Anwesenheit der Zarin tragen zu können“, „Ich will das Geld“, „Sie können die Zarin um die gleiche Summe bitten, Sie sind der Vater des Thronerben“, „Das ist wahr. Ich bin Ihr Ehemann. Sie muss zahlen.“ Der Großfürst zog die Peitsche aus dem Hosensack, schwang sie und traf seine Backe, „Verletzt kann ich die Glückwünsche zu meiner Vaterschaft nicht entgegen nehmen“, „Gehen Sie in mein Zimmer, dort ist weiße Salbe. Sie wird Ihre Selbstverstümmelung überdecken“, „Sie sind sehr gütig.“ „Wo ist mein Sohn?“ fragte ich. „Sie sollten Vertrauen zur Zarin zeigen“, sagte die Oberhoffsrau. „Das Kind schreit“, „Katzen“, „Ist er tot?“ „Ihr Sohn ist der Sohn des Zaren. Graf Y wird die Botschaft nach Schweden bringen“, „Wann wird er sich verabschieden?“ „Der Graf ist abgereist“, „Wurde er getötet?“ „Er ist abgereist“, „Ist er tot?“ „Er ist abgereist“, „Ist er tot? Ich sterbe vor Langeweile“, „Ich werde Ihnen Romane bringen.“ Ich las Biografien und fragte mich, ob sie wahr sind. Das Aufgeschriebene ist das, was von dem, was man tut, bleibt. Kammerherr: „Die Zarin schickt Ihnen Tapeten und Möbel“, „Danke!“ Ich sah Spieler, die mir gratulierten. Ich hielt ein Kind im Arm und sagte: „Es ist ein prächtiger Junge.“ Tapeten und Möbel wurden weggetragen, „Wo kommen die Möbel hin?“ Kammerherr: „Zur Zarin. Sie hatte sie Ihnen für die Audienz geborgt“, „Ich bin eine Kaiserliche Hoheit. Verjagt die Ratten! Ich werde aufrecht sitzen. Ich will die Blässe aus dem Gesicht.“ Der Favorit der Zarin: „Ich bringe Ihnen die Liste der Stoffe, die die Zarin bei Hofe an Ihnen nicht sehen will“, „Ich weiß, welche Stoffe die Zarin an mir mag. Ich brauche die Schönheit nicht, um Würdenträgerin zu sein.“ Großfürst: „Sie sind unerträglich stolz geworden. Ich werde Sie zur Räson bringen müssen“, „Was werfen Sie mir vor?“ „Sie sitzen zu gerade“, „Sie wollen mich verkrüppelt.“ Der Zar zog seinen Degen. „Wollen Sie sich mit mir schlagen? Dann geben Sie mir einen Degen!“ „Sie sind ein schlechter Mensch“, „Ihnen gegenüber?“ „Dem Favoriten der Zarin“, sagte er verlegen. „Ich bin Ihre Frau, Sie dürfen ihn nicht verteidigen, er hatte mich schlecht behandelt“, „Sie sind Schuld an meinem Auftritt. Wenn Sie Vertrauen zu mir hätten, hätten Sie mir gesagt, was er Ihnen angetan hat. Sie hatten geholfen, ihn zum Favoriten der Zarin zu machen, er ist sehr undankbar, das ist wahr“, „Ich hörte, die Zarin ist krank“, „Sie frisst zu viel“, „Wir dürfen auch das nicht wissen. Sie würde unsere Diener foltern lassen. Man schickte einen Menschen zu mir, der Pocken hatte. Ich glaube, jemand plant einen Putsch“, „Wer?“ „Keine Ahnung“, „Wir sollten fliehen“, schlug der Großfürst vor. „Ich hörte, Spione werden Freunde, wenn man sie besser bezahlt als die, die sie zu Spionen machten“, „Ich habe kein Geld“, „Ich habe Schulden. Ihr solltet das Zimmer wechseln, dieses hat keinen Fluchtweg. Die Leibregimenter der Grafen sind in der Stadt. Sie stehen, falls es zu einem Putsch

kommt, unter Ihrem Befehl. Das sollten Sie nicht vergessen!“ Mir schien eine Pistole durch die Brust zu wachsen. Der Großfürst stolzierte davon. „Ich finde es schrecklich“, sagte ich ehrlich, „dass der Großfürst holsteinische Uniformen in Russland trägt. Seine Wachs- und Zinnsoldaten sind Preußen und Sachsen.“ Oberhoffrau: „Ich werde es meiner Haushälterin sagen.“ Aus meiner Pistole schoss eine Blume. Die Zarin klagte: „Sie hatten sich tagelang nicht nach meinem Befinden erkundigt“, „Es war verboten.“ Ich hielt Haarspitzen an die Flamme einer Kerze. Ich fragte den Großfürsten im Vorbeigehen: „Sie lesen Geschichten über Prozesse gegen Straßenräuber? Was haben Sie angestellt?“ Der Großfürst schien getrunken zu haben, „Wenn die Diener getrunken haben, gehorchen sie mir nicht, ich kann sie schlagen, wie ich will!“ „Wenn Sie wünschen, werde ich mit Ihrer Dienerschaft reden, damit sie gehorsamer wird“, „Meine Soldaten wurden verhaftet!“ „Ich werde für ihre Freilassung sorgen“, „Die Männer hatten mich geliebt!“ „Sie wollten Sie schon jetzt auf den Thron“, „Sind Sie mein Feind?“ Ein Soldat brachte dem Großfürsten einen Zettel. „Es hat keiner von ihnen geredet. Auch unter Folter. Ich werde aus Dankbarkeit auf ihre Gesundheit trinken müssen“, „Auf die Gesundheit Ihrer Diener“, „Sie lieben mich nicht, Sie sind eifersüchtig, - wozu?“ Ich scherte mir einen Haarstreifen vom Kopf, „Der Großfürst behandelt mich, wie er das Volk behandeln wird.“ Die Hofdame A nickte und ging zu den Hofdamen, „Der Großfürst behandelt seine Frau wie er das Volk behandeln wird.“ Eine Hofdame: „Sie ist in Männerkleidung zum polnischen Grafen geritten. Er besucht sie als Hofmusikant verkleidet“, „Wenn ein Thronfolger stirbt, braucht das Land einen anderen“, „Es gibt noch Iwan VI. Der polnische Graf redet gegen die Sachsen, es ärgert die Zarin. Die Großfürstin wird sich entscheiden müssen, ob sie Liebe oder Macht will.“ Die Männer verkleideten sich zum Hoffest als Frauen, die Frauen als Männer, sie ließen Röcke Gürtel, Röcke Bäuche werden. Die Zarin schnitt einer Hofdame die Bänder vom Haarschmuck, sie sagte zu mir: „Sie sind beleidigend geschmacklos gekleidet“, „Es ist ein Glück, dass Sie kein wirklicher Mann sind. Sie würden in Ihrer Schönheit den Frauen den Kopf verdrehen“, „Ich esse und werde fett“, die Zarin küsste mich, „Sie sind so einfach gekleidet. Man sagt, Sie benutzen Ihren Mann als Schönheitspflasterchen. Er ist wieder betrunken. Sie wirken im Gegensatz zu ihm sehr tugendhaft“, „Ich will leicht gekleidet sein, um mich bewegen zu können“, „Ich hörte, Sie benutzen den Thronerben als Schönheitspflasterchen. Ich schenke Ihnen meins.“ Die Zarin klebt mir ihr Pflasterchen ins Gesicht. Die preußische Gräfin, die sich für die Rolle einer Mätresse meinen Ehemann ausgesucht hatte, behauptete, nicht nur reiten, sondern auch tanzen zu können. „Ich werde länger tanzen als sie“, sagte ich. Die Zarin: „Ich musste lachen, als Sie mit ihr ausritten, sie fiel in den Dreck.“ Der Großfürst trat zu mir: „Ich will Karten mit Ihnen spielen“, „Wenn ich gewinne, sind Sie verärgert. Ich habe kein Geld, das ich verspielen könnte“, „Die Mütze bedeutet ein Schloss, es hat feste Balken, die Fenster sind dicht. Wollen Sie mit mir um dieses Haus spielen?“ „Ein Band gegen eine Mütze?“ „Ja“, „Ich tue, was Sie wollen.“ Die Balken im Pferd ächzten. Die Hofdame gesellte sich zu den anderen, „Die Großfürstin weint vor Langeweile. Ich habe etwas für sie. Es läuft auf zwei Beinen, kann Seitensprünge machen.“ Ein Pudel stolzierte auf zwei Beinen, setzt sich an den Tisch der Hofdamen. „Er heißt Ivan Ivanowitsch“, „So heißt der Favorit der Zarin“, „Der Hund speißt manierlich“, „Ich werde ihm ein Häubchen stricken“, „Ivan

Ivanowitsch trägt helle Farben“, „Sie sollten ihn nicht beleidigen“, „Wen?“ „Die Zarin lässt sich von ihm beraten“, „Von einem Pudel“, „Er könnte ihr raten, Sie mit einem dicken, alten Säufer vermählen zu lassen“, „Es heißen viele Ivan Ivanowitsch“, „Er wird es auf sich beziehen“, „Der Hund speißt manierlich.“ „Pst“, sagte ich. Ich riss mir die Haare vom Kopf und kotzte. Ich stand vor der Zarin, „Der Kanzler wurde verhaftet. Die Höflinge sagten: Diejenigen, die ihn verhafteten, suchen nach einem Grund, warum sie ihn verhafteten“, „Der Kanzler war Ihr Feind!“ sagte die Zarin und suchte mit den Augen meine Zustimmung. „Mein Juwelier wurde verhaftet, mein Russischlehrer. Man will mich warnen, warum?“ „Sie mischen sich in die Politik“, „Nein“, „Dort sind Briefe“, sie kreiste mit der Hand. „Ich ermutigte einen russischen General. Russland braucht einen Sieg über Preußen“, „Russland braucht Gehorsam. Ich befahl Ihnen, niemandem zu schreiben!“ „Ich weiche jedem aus, aus Angst meine Freundschaft könnte ihn gefährden!“ „Ich konnte Ihnen keine Intrigen nachweisen“, „Ich will nach Deutschland zurück. Meine Gesundheit ist zerrüttet. Ich will das, was sich abspielt, überleben können“, „Wo wollen Sie hin?“ „Verwandte“, „Ihre Mutter ist flüchtig, sie ging nach Paris“, „Der preußische König hatte ihr unterstellt, sie sei Ihre Spionin“, „Ich kann Sie nicht gehen lassen, Sie haben Kinder“, „Es ist mir egal, ob ich hunderte Meter oder Kilometer von ihnen entfernt bin. Ich darf sie nicht sehen! Meine Kinder sind in Ihren Händen, und nichts Besseres ist ihnen zu wünschen“, „Warum sollte ich Sie weg lassen?“ „Ich weiß nicht, warum Sie mich hassen. Ich habe Ihren Anweisungen nicht gehorcht, aber ich habe niemandem Befehle gegeben“, „Ich hörte anderes“, „Lügen“, „Ich werde die, die lügen, foltern lassen. Gott ist mein Zeuge, wieviel ich geweint habe, als Sie nach Ihrer Ankunft totkrank lagen; wenn ich Sie nicht lieb gehabt hätte, hätte ich Sie nicht hier behalten! Erinnern Sie sich, ich fragte Sie im Sommerpalais, ob Sie Halsweh hätten, weil Sie mich kaum gegrüßt, nur stolz mit dem Kopf genickt hatten“, „Ich werde beobachtet, es macht steif“, „Sie glauben, dass sie klüger sind als alle anderen!“ „Dann hätte ich Ihren Ärger nicht erregt. Ich möchte mit Ihnen reden, aber ich kann es hier nicht“, „Sie ist so schrecklich böseartig, eigensinnig“, mischte sich der Großfürst ein. „Ich bin schlecht gegen die, welche Ihnen raten, Ungerechtigkeiten zu begehen, und ich bin eigensinnig geworden, seit ich sehe, dass meine Gefälligkeiten Ihnen gegenüber zu nichts anderem führen als zu Ihrer Feindschaft“, entgegnete ich. Zarin: „Wir werden uns allein sprechen. Ich hörte Ihre Mutter starb in Paris. Ich werde ihre Schulden bezahlen. Der polnische Graf muss nach Polen zurück. Ich hatte mir Ihr Schoßhündchen, das nie Ihre Gemächer verließ, bringen lassen, es begrüßte den polnischen Grafen, als wäre er mit ihm befreundet!“ Die Zarin ließ den Hund, gebraten, servieren. Der Großfürst flüsterte mir zu: „Die Zarin hätte Ihr Angebot, nach Deutschland abzureisen, annehmen können“, „Ich war als Kind hässlich, ich kroch in den Schrank. Ein Mann sagte, dass mir auf der Stirn geschrieben steht, dass ich Ungewöhnliches leisten werde. Ich muss ohne Furcht leben, damit er Recht haben kann“, „Ich erinnere mich gern an meine Kindheit. Mein Vater war seit drei oder vier Jahren tot. Die Zigeuner terrorisierten das Land. Ich nahm das Gewehr aus der Lade meines Großvaters, spürte sie auf und schoss jeden von ihnen einzeln tot“, „Ich erinnere mich, Sie waren drei Jahre nach dem Tod Ihres Vater sechs Jahre alt“, „Sie sagen, dass ich lüge!“ „Der Kalender sagt es“, „Ich will Sie nicht hassen müssen!“ Die Zarin blähte sich in einem anderen Schlossteil auf. Eine der Hofdamen sagte: „Die Zarin verließ plötzlich

die Kirche. Der Großfürst Peter ist der Enkel des Zaren Peter I.“, „Der Sohn des Enkels ist sein Urenkel. Blut bleibt Blut“, sagte die andere. Ich mischte mich ein: „Ich will nicht Regentin sein und nach ein paar Jahren den Thron einem Sohn lassen müssen, den ich gar nicht kenne.“ Graf Z nickte: „Die Männer machen die Frauen in Russland zu Herrscherinnen, die kümmern sich um die Mode.“ Eine junge Fürstin raunte mir zu: „Die Zarin liegt im Sterben. Sie, Großfürstin, müssen die Macht übernehmen! Ich werde Ihren Namen nicht kompromittieren, was ich für Sie tun werde, tue ich in meinem Namen.“ Die Zarin zerplatzte. Ich seufzte: „Das heißt, Gefangene werden frei, andere werden in Ketten gelegt werden. Bringt mir schwarze Sachen. Ich werde am Sarg knien.“ Die Oberhoffrau: „Der Großfürst wurde zum Zar ausgerufen.“ Ich lächelte: „Der Zar wird am Abend Theater spielen lassen. Er lässt seine blatternarbige Geliebte wie eine Großfürstin behandeln. Er will mich ins Kloster schicken.“ Der Kammerherr: „Das sagen die Franzosen, sie sind gegen die Preußen und deshalb gegen einen Zaren, der Preußen und Russland verbinden will. Die Franzosen verteilen Geld, sie wollen Sie auf dem Thron.“ Ich nickte: „Der Zar wird am Abend Theater spielen lassen. Er lässt seine blatternarbige Geliebte wie eine Großfürstin behandeln. Er will mich ins Kloster schicken.“ Die Oberhoffrau nickte, „Ich werde es meiner Haushälterin und meinem Kutscher sagen“, „Er wird Frieden mit Preußen schließen“, sagte ich. „Mein Bruder starb im Kampf gegen Preußen“, „Er nennt den König von Preußen seinen Herrn.“ Er trat ein und sagte: „Ja. Das Wort des preußischen Königs ist das Wort Gottes, denn er ist vernünftig. Er sagt: ‘Der König ist der erste Diener des Staates’ und nicht ‘der König ist der Staat’.“ Ich fiel ihm ins Wort: „Sie lassen die deutschen Soldaten von russischen Soldaten bedienen, Sie lassen die russischen Höflinge deutsche Bauern in Uniformen bedienen. Das ist unvernünftig. Ihr Großvater holte die Deutschen nach Russland, in den führenden Positionen beließ er Russen“, „Ich bin deutsch. Sie auch“, „Meine Seele ist russisch. Ich kann Ihnen die Seiten in der deutschen Bibel zeigen, die ich als Kind Wort für Wort auswendig lernen musste. Ein alter Mann sagte zu mir, dass die christlich-orthodoxe Religion die ursprüngliche ist. Als ich hier in die Kirchen trat, wusste ich, dass er Recht hatte. Ich sah in Deutschland eine Frau wie einen Mann reiten, meine Mutter fand es ungehörig, sie drängte, wir reisten ab. Die russische Zarin ritt wie ein Mann“, „Die Frauen der russischen Diener tun, was ihnen der Mann sagt. Sie nicht!“ „Sie sind Zar, sie tun nicht, was anständig ist, Sie streckten den Popen die Zunge raus“, „Spitzeln, Schergen“, „Sie sollten die Spitzel, Schergen für vernünftige Ziele benutzen“, „Ich bin Protestant“, „Sie wollen, dass die russische Armee gegen Dänemark marschiert, um Ihr Erbgut zurück zu erobern. Ist das das Protestantische?“ „Das ist Heimat“, „Sie ließen in Russland das Kirchengut beschlagnahmen. Ist das Heimat?“ „Ich bin nicht mehr das Kind, das man rum kommandiert! Ich gab das Land den Klosterbauern. Ich habe die Geheime Kanzlei abgeschafft. Hatten Sie nie Angst in die Folterräume zu kommen?“ „Ich hätte sie abgeschafft. Sie werfen Geld unters Volk, es versäuft es“, „Es trinkt und sagt, was es denkt“, „Und nun?“ Er lief davon. Der Zar sollte nicht wissen, dass ich schwanger geworden war, „Es wäre nicht günstig, wenn er davon erfährt. Er will mich loswerden, seine Mätresse heiraten.“ Kammerdiener: „Ihr Gatte löscht gern Feuer. Wenn die Wehen kommen, wird mein Haus brennen“, „Ich danke Ihnen!“ Sein Haus brannte, als mir das Kind aus dem Bauch rutschte. Kammerherr: „Die Hebamme wird das Kind zu meinem Bruder

bringen. Sie werden das Kind nicht wieder sehen“, „Ich darf die anderen auch nicht sehen“, „Der russische Zar spricht deutsch, wenn er einen Russen anspricht. Ich glaube, Gott will, dass Sie die Mutter des russischen Volkes werden.“ Der Großfürst lief auf mich zu, „Er folgt mir überall hin!“ Er zeigte hinter sich. Der Kanzler: „Ich habe eine Liste von Fragen, die Sie nur mit Ja oder Nein beantworten müssen!“ Großfürst: „Dieser Mann belästigt mich!“ „Soll ich Ihnen die Arbeit abnehmen?“ fragte ich. Der Großfürst: „Ich bitte Sie darum!“ „Geben Sie mir eine Vollmacht!“ „Ich unterschreibe“, sagte er, „Aber ich behalte die russische Armee!“ Die junge Fürstin raunte mir zu: „Die Soldaten erwarten Sie! Alles ist zu Ihrer Proklamation bereit.“ Ich sagte: „Gebt mir ein einfaches Kleid! Der Zar ist nicht rechtgläubig. Er hat um sich nur deutsche Soldaten, es macht ihn zum preußischen Spion. Ich bin Frau und Mutter, Soldaten, ich begeben mich in den Schutz der russischen Armee!“ Die Soldaten schrien: „Hoch unser Mütterchen!“ Die junge Fürstin: „Die Armee bietet Ihnen die Regentschaft an. Ich sagte: „Bringen Sie mir meinen Sohn!“ Er wurde im Nachthemd zum Fenster geführt. „Mir ist kalt“, sagte er. Glocken läuteten. „Man muss hart sein, wenn man regieren können will. Das Volk ist wie ein Pferd; es ist wild und stark und kann den, der es zu führen versteht, dahin bringen, wo er hin will. Die Soldaten haben die preußischen Uniformen abgelegt, sie zogen russische Uniformen an. Bringen Sie mir eine russische Uniform, einen Säbel. Ich bin Oberst der Garde. Riegelt die Stadt ab! Die Truppen des Zaren stehen in Kronstadt zur Ausschiffung nach Deutschland bereit, unser Kurier muss dort sein, bevor er von dem Putsch erfährt“, „Er wird bereits erwartet“, sagte ein Offizier. „Wer? „Ihr Kurier“, „Was heißt das?“ „Die Männer um Peter II. wollen Sie als Zarin.“ Der Kanzler mischte sich ein: „Der Zar ist von Ihrem Benehmen schockiert, er gab mir den Auftrag, Sie zu töten. Ich entschied mich, auf Ihrer Seite zu sein“, „Ich will Ihnen vertrauen“, sagte ich. „Der Zar ist verhaftet. Er bittet, nach Deutschland zurück kehren zu dürfen“, „Es war eine unblutige Revolution. Der letzte Gardist glaubt, wenn er mich sieht, ich sei sein Werk. Ich gehöre der Nation; es gibt keinen Unterschied zwischen dem nationalem und meinem Interesse. Der Getreideverkauf ins Ausland muss gestoppt werden. Russland muss unabhängig existieren können. Treibhäuser müssen gebaut werden. Der Zar soll mit seiner Mätresse in ein Lustschloss gesperrt werden.“ Graf Z schien ein Geierkostüm anzuziehen. Ich hörte im Traum, wie ein Geier zum Zaren hin krächzte: „Die Zarin entlässt Sie nach Deutschland. Trinken Sie drauf!“ „Ich danke Ihnen!“ sagte mein fremder Ehemann, trank und wand sich. Er versuchte zu fliehen, der Geier hackte ihn tot. Eine Taube brachte mir am Morgen einen Brief, ich las: "Der Zar ist tot, ich weiß nicht, wie das Unglück geschehen konnte, er geriet in Streit mit dem Fürsten, und ehe wir sie auseinander bringen konnten, war er nicht mehr." 'Ist der Fürst bereit, sich von mir hinrichten zu lassen?! Ich ordne eine Obduktion an, ob der Zar an Gift gestorben ist, wenn nicht, starb er an einer Kolik. Er war nie gesund.' "Die Bauern werden den Klöstern unterstellt! Die Mönche sollen sich um Irdisches nicht mehr kümmern müssen, die Güter werden staatlich verwaltet. Gebt den Kaufleuten Geld, deren Lagerhallen verbrannten; die Handelsmonopole müssen weg! Ich will ein Gesetz gegen Wucher und Erpressung. Geben Sie mir das Verzeichnis der Städte und die Landkarte von Russland!“ „Russland ist groß“, sagte der Kanzler. „Was heißt das?“ „Es gibt keine Landkarte“, „Hier ist Geld! Bringt mir eine Landkarte!“ „Der Adel bietet Ihnen an, Sie zu beraten“, „Es gäbe Streit, wer mein Ratgeber sein darf, wer

nicht. Die, die mich beraten dürfen, würden bestochen. Ich will eine gesetzgebende Kommission. Ich brauche den Respekt des Auslands. Petersburg ist Russlands Tor. Ich will ausreiten und die Stadt ansehen!“ „Wir können nicht raus“, sagte der Kammerherr. „Was heißt das?“ „Bittsteller“, „Der Hintereingang?“, „Bittsteller“, „Ich wollte Beschwerden zur Kenntnis nehmen, um reagieren zu können, - nicht regierungsunfähig werden. Russland ist groß, ich kann nicht wegen jedem Baum, der auf einem Platz gefällt werden soll, jeder Frau, die vergewaltigt wurde, belästigt werden. Die Städte sollen sich im Rahmen der Gesetze selbst verwalten“, „Wir können nicht raus“, „Sagt denen, die die polizeilichen Absperrungen durchbrechen, dass ich sie als Attentäter betrachten muss.“ Meine Seele riss eine Blume aus der Pistole und aß sie. Der Kanzler kam atemlos: „Eine Verschwörung von Offizieren.“ Ich atmete tief durch, „Hinrichtung! Die Namen der Mitverschworenen?“ „Folter?“ fragte der Kammerherr. Mir war zum Heulen, „Peter der Große schlug seinen Sohn tot, weil der Priester, nicht Zar werden wollte, seinen eigenen Sohn. Ich will keine Gewalt. Es gab eine Verschwörung gegen Russland, die Anführer müssen hingerichtet werden. Die Mitläufer in die Zwangsarbeit und Verbannung. Ich brauche Ordnung, damit ich sie ändern kann“, „Die Bauern fliehen“, „Ich will deutsche Kolonisten ins Land. Sie werden ihnen zeigen, wie man den Acker bestellt“, „Sie entließen den russischen Adel aus der Leibeigenschaft, die Bauern essen Mehl aus Baumrinden, sie werden auf Auktionen verkauft“, „Ich entließ den Adel aus der Leibeigenschaft, es machte ihn nicht moralischer. Ich muss die Qualitäten des Adels verbessern, damit er die Bauern verbessern kann. Ich arbeite von früh bis spät“, „Maskeraden, Opern, Jagden, Begünstigungen. Die tote Zarin lebt!“ sagte der Kammerherr, uns stockte beiden der Atem. „Meine Vorgängerin beschäftigte den Adel mit Maskeraden, Opern, Jagden, Aufbau von Rivalitäten, sie starb eines natürlichen Todes“, warf ich ein. „Sie starb an Koliken! Mein Bruder sah Männer, nach dem ihnen die Hosen runter gezogen waren, sie wurden wie Kinder gezüchtigt“, „Es ist ein großes Land“, „Ein Kaufmann befahl einem Kind, seinen Vater zu schlagen!“ „Ich weise an, dass nur Adlige Befehle geben dürfen! Ich brauche eine Ordnung, die ich verbessern kann“, ich kämpfte gegen die Brüchigkeit in meiner Stimme. „Die Leibeigenen in den Fabriken haben nicht einmal genug Luft zum atmen!“ „Ich verfüge, dass niemand an eine Fabrik verkauft werden darf!“ „Sie lassen den Leibeigenen, die sich von den Adligen frei kaufen konnten, die Wahl, Fabrikarbeiter zu werden oder zu verhungern-?“ Ich kreischte auf. Graf Z ließ eine Sirene ertönen, „Ich habe Sie auf den Thron gebracht, ich könnte Sie innerhalb eines Monats vom Thron stürzen. Warum heiraten Sie mich nicht?“ „Ich hörte, dass ein Höfling ein Attentat gegen Sie und Ihren Bruder plante. Das Volk ist dagegen, dass ich Sie heirate“, „Ich hörte, der, der das Attentat plante, wurde nicht hingerichtet, er wurde nicht nach Sibirien, er wurde auf sein Landgut verbannt. Im Volk gärt es. Es gibt einen rechtmäßigen Thronfolger, Iwan VI. haust seit seiner Kindheit in einem Turm, eingesperrt“, „Wo ist er?“ fragte ich und sah unter den Tisch. Ich fuhr zu ihm hin. „Wie heißt du?“ fragte ich Ivan VI. „Sie nennen mich anders“, sagte er. „Wie geht es dir?“ „Sie sind sehr schön! Ich habe so etwas noch nie gesehen.“ Ich begriff: Er ist kein Idiot. Ich konnte ihn nicht für unzurechnungsfähig erklären. Der Wächter stammelte: „Heißt das, dass ich sein Gefangener bleiben muss?“ Sie hausten gemeinsam im Turm. „Ich habe keine Wahl.“ Der Wächter erstach Iwan VI. Und behauptete, man habe ihn befreien wollen. Ich stammelte: „Der Mord an dem armen

Ding geschah auf Befehl der alten Zarin. Sie wollte mich schützen.“ Der Kammerherr suchte meinen Blick, „Im Ausland kursieren Gerüchte, dass Sie Ivan VI. ermorden ließen“, „Ich hätte den Mord verhindern müssen und verhindert. Sein Tod ist ein Gottesgeschenk. Die Tataren verschleppen russische Männer, Frauen, Kinder auf Sklavenmärkte. Ich brauche Ruhe im Land. Ich brauche ein friedliches Polen, ich brauche Frieden mit Preußen. Der polnische Graf, Potjomkin, muss König von Polen werden. Er wird eine Polin heiraten müssen“, „Er liebt Sie“, sagte die Oberhoffsrau. „Ich liebe ihn. Er wird eine Polin heiraten müssen.“ Der Kanzler rannte auf mich zu, „Der polnische König wurde entführt.“ „Von wem?“ „Polen.“ „Die Polen sind ein zerrissenes Volk. Wir werden Polen mit Preußen teilen, Österreich beteiligen müssen, um Frieden in Polen haben zu können, ich brauche das Einverständnis des polnischen Reichstages.“ Trommeln. Als der Kanzler wieder auf mich zu kam, schritt er langsam, „Der polnische Reichstag stimmte Ihrem Vorschlag zu.“ Fanfaren. „Preußen erwartet von Ihnen militärische Hilfe gegen Österreich!“ „Russland wird im Konflikt zwischen Preußen und Österreich vermitteln. Am Beratungstisch“, sagte ich. „Die Adligen erschlugen die Bauern!“ „Die Adligen strichen die Hälfte meines Reformplans, die Kirchenleute die andere. Die Bauern arbeiten nicht, sobald sie frei gelassen werden. Was tun?“ Der Kanzler: „Ein Mann behauptet, Ihr Gemahl und der rechtmäßige Zar zu sein. Er nennt sich Peter III., er gibt seinen Freunden, Namen von Fürsten und Grafen, er öffnet den Hofstaat nach.“ „Was will er? Bringen Sie ihn zu mir!“ „Er wird von Bauern beschützt“, „Bauern“, sagte ich. „Die Soldaten laufen zu ihm über“, „Peter ist tot. Sein Hals war voll Striemen, die Schläfenader geplatzt. Ich musste ihn schminken lassen“, es klang hysterisch. Der Kammerherr sagte: „Das Volk trauert um ihn“, „Er hätte es an Deutschland verraten“, „Das Manifest des sogenannten Zaren ist deutsch geschrieben“, „Peter ist tot! Ich habe ihn tot gesehen“, „Die Bauern sagen, dass er der Zar ist, weil er sich um ihre Probleme kümmert“, „Ein Zar will keinen Bürgerkrieg“, „Er sagt, er will Freiheit und Grundbesitz für Bauern und Arbeiter. Er lässt die Armeeführer von Soldaten wählen“, „Er will dasselbe wie ich. Er hetzt die Bauern auf. Sie morden. Die Menschen hungern“, „Er sagt, dass die Bauern das mit ihren Herren tun sollen, was sie mit ihnen machten“, „Was sagt man in Paris?“ Kanzler: „Man liest Ihre Schriften. Man sagt, der Bauernaufstand sei von Türken und französischen Agenten inszeniert worden“, „Texte, die anderes behaupten, müssen aufgekauft werden! Ein selbst ernannter Zar ist ein Landesverräter. Ich brauche Frieden mit der Türkei. Ich brauche einen Feldherrn, der den Türken Angst machen kann. Wen schlagen Sie vor?“ „Der Adel wird mit den Bauern weiterhin tun, was er will“, sagte der Kammerherr. Graf Z spottete: „Russland wird französisch, die Frauen fallen beständig in Ohnmacht und weinen“, „Russland braucht eine Kulturtradition, ich werde ein Wörterbuch schreiben. Theaterstücke.“ Verstümmelte Gehenkte hingen an der Bühnendecke. Sie fielen auf die Tische. Graf Z: „Deine Schriften haben die Aufstände der Bauern provoziert!“ „Die Bauern können gar nicht lesen.“ Graf Z höhnte: „Die Adligen hatten soviel Langeweile, dass sie sich lautstark deine Texte vorlasen, das Gesindel hörte zu. Ich hätte sie gewarnt. Sie haben mich in Quarantäne sperren lassen!“ „Ich ließ jeden in Quarantäne sperren, der aus Epidemiegegenden kam“, „Ich hatte die Quarantäne in Russland eingeführt!“ „Du wirst einen Orden dafür erhalten.“ Graf Z hasste mich, „Du lässt Männer wie Vieh von deiner Kammerfrau prüfen!“ „Ich will entspannt einschlafen können“, „Du hast die

Quarantäne benutzt, um dir einen neuen Liebhaber nehmen zu können“, „Du hast Mätressen. Ich schenke dir noch ein Landgut, zweitausend Leibeigene“, „Ich hatte nur zweihundert erwartet“, sagte Graf Z leise. Ich streichelte sein Gesicht, „Ich brauche dich, ich kann mit den Bauern nicht regieren. Die Schulpflicht muss eingeführt werden.“ Ich schloss die Augen und sah: Aus dem Pferd schoben sich Penisse. „Hätte ich als junge Frau einen Gatten bekommen, den ich hätte lieben können, wäre ich ihm treu geblieben“, flüsterte ich und öffnete die Augen. Graf Potjomkin: „Du liebst mich, ich liebe dich. Ich muss gehen. Ich werde dir Männer empfehlen“, „Ich fürchte, Sie werden geistlos sein“, „Ich will nicht eifersüchtig sein müssen“, „Bleib!“ „Ich gebe dir Ratschläge, du darfst mir Befehle geben! In einer Republik hätte ich eine faire Chance“, „In Frankreich erhielten nur Männer eine Chance. In den Briefen, die Gesandte in ihre Heimatländer schreiben, steht zu lesen, dass die Hofbälle, die du organisierst, märchenhaft sind, du lässt die Gesandten von der Grenze abholen, zur Grenze zurück bringen, die Hausfassaden, die du für sie zimmern ließest, machten einen guten Eindruck; aber als eine Geschwulst an deinem Auge war, hast du sie aufgestochen! Dein Auge lief aus! Du solltest mir Entscheidungsrechte lassen. Die junge Fürstin behauptet, sie habe mich auf den Thron gebracht, sie will meinen Sohn auf den Thron. Sie intrigiert, weil ich eine Frau bin und Männer will. Sie soll die neu gegründete Akademie leiten“, „Ich nehme ein Portrait von dir mit, wenn ich vom Hof gehe“, „Die Gemäldesammlung muss erweitert werden. Bilder im Zimmer wirken wie Mauerdurchbrüche. Sie wird zu tun haben. Wie geht es den Bauern?“ wandte ich mich dem Kammerherrn zu. „Die Lebensbedingungen verbesserten sich, das heißt: die Gelder aus der Alkoholsteuer versechsfachten sich“, „Der Zar erließ dem Adel die Abgaben, hätte ich es rückgängig gemacht, säße ich im Kloster oder wäre tot. Ich werde mehr Schankhäuser genehmigen müssen, um Steuern kassieren zu können. Ich brauche Geld, um das Land reformieren zu können!“ „Hoheit!“ „Ihre Stimme krächzt, wollen Sie mich erstechen? Ich gründete Zeitungen; statt Dankbarkeit veröffentlichen sie, dass sie gegen die Monarchie sind.“ Der Kanzler fiel mir ins Wort: „Ihr Sohn ist zeugungsfähig“, „Er bekommt eine deutsche Frau“, „In Russland?“ fragte Graf Potjomkin. „Ich wurde preußisch erzogen“, sagte ich. „Der Großfürst auch“, „Ich war ein Kind, als ein Mann sagte, dass auf meiner Stirn steht, dass ich eine Krone tragen werde. Ich habe mich diesem Satz gefügt, der Großfürst nicht. Er schlug vor, ein Lustschloss in Form eines Klosters zu bauen. Als wäre das Leben Theater. Wir spielen Zarenhof. Ich führte mit allen wichtigen Philosophen Briefwechsel. Wer Biographien schreibt, wird mich erwähnen müssen. Wenn ich durch Russland fahre, sehe ich gepflegte Häuser, die Bauern winken mir zu. Ist Russland unter meiner Herrschaft reich und glücklich geworden?“ Graf Potjomkin: „Sie sind schön, wenn Sie mich anlächeln“, „Ich bin nicht blind“, fuhr ich auf, „In der Stadt herrscht eine Epidemie, niemand reinigt die Straßen, das Volk steht dicht gedrängt um eine Ikone, betet inbrünstig, die Spucke läuft ihm aus dem Mund, sie wischen sie mit der Hand ab und streicheln sich gegenseitig. Sie haben einen Mann Satan genannt, zerrissen, er hatte gesagt, dass das nicht klug sein kann, krank zu sein und eng beieinander zu stehen. Ich wollte eine nette Welt, es ist nicht machbar, ich habe sie propagiert. Das Volk ist nicht wie ein Pferd.“ Graf Potjomkin: „Ich mag Kulissen.“, „Sie sind ein Kind, ich baute als Kind aus den Skatkarten der Männer Kartenhäuser.“

Die Gelenke der Spieler um mich kreischen, die Spieler scheppern, sie leuchten golden, drüber klingt: Heilige Nacht, stille Nacht. Ich schrieb Theaterstücke. Theater ist eine moralische Anstalt.